

2. Interdisziplinäres Symposium gegen häusliche Gewalt in bildungsnahen Schichten - Berlin, 17.-19.10.2011



Wir laden Sie herzlich ein zum 2. Symposium gegen häusliche Gewalt in bildungsnahen Schichten.

Wenn von "häuslicher Gewalt" die Rede ist, wird sie gemeinhin in sogenannten bildungsfernen Partnerschaften vermutet. Nur hin und wieder hören und lesen wir von Fällen häuslicher Gewalt bei gesellschaftlich exponierten Persönlichkeiten. Ein anschauliches Beispiel der jüngsten Zeit ist der Kachelmann-Prozess. In Kunst und Kultur gibt es vereinzelt Beispiele, die sich mit häuslicher Gewalt in bildungsnahen Schichten auseinandersetzen. Die Forschung wendet sich auch erst neuerdings dem Thema häusliche Gewalt in Mittel- und Oberschicht zu.

Wir möchten auf unserer Tagung an das erste Symposium (2008) anknüpfen und weiter zusammentragen, was Forschung, Erfahrung, Kunst und Kultur zum Thema bereithalten. Noch ist das Thema in der Öffentlichkeit tabuisiert. Es handelt sich um eine Fachtagung, die sich sowohl an alle diejenigen wendet, die beruflich und ehrenamtlich mit häuslicher Gewalt zu tun haben, als auch an die allgemeine Öffentlichkeit. Ein weiteres wichtiges Ziel ist, den Dialog zwischen Menschen aus den angesprochenen Bereichen anzuregen. Dieser Austausch soll helfen, Auswege für die Betroffenen zu finden.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.symposium-hgibs.de

Der Tagungsbeitrag für das Symposium beträgt 60 Euro (ermäßigt 30 Euro). Anmeldung und Überweisung des Tagungsbeitrags bitte bis 30. September auf folgendes Konto:

hGibS Kerstin Lefherz, Berliner Volksbank, Kto 721 4638 015, Blz 100 900 00, Verwendungszweck: Tagungsbeitrag

Schicken Sie den Anmeldeabschnitt bitte per Post an untenstehende Adresse oder nutzen Sie das Online-Formular auf unserer Website.

Symposium hGibS
c/o Kerstin Lefherz
Güntzelstrasse 42, 10717 Berlin

Telefon: +49-(0)30-71 53 35 99
Email: hGibS@gmx.de

www.symposium-hgibs.de

(Bitte diesen Abschnitt an uns schicken!)

Anmeldung zum Symposium 17.-19.10.2011

Name:

ggf. Institution:

Adresse:

Telefon:

Email-Adresse:

Ich möchte auch nach dem Symposium über hGibS informiert werden.

2. Interdisziplinäres Symposium gegen häusliche Gewalt in bildungsnahen Schichten - Berlin, 17.-19.10.2011

Montag, den 17. Oktober 2011

18:00 Uhr

ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

Moderation: Miriam Gabriela Möllers, Kultur- und Literaturwissenschaftlerin, Berlin

Begrüßung

Kerstin Lefherz, Gründerin der Initiative hGibS, Berlin

Lesung

„Bloße Hände“ und andere Werke

**Bart Moeyaert
freier Schriftsteller, Antwerpen, Dt.
Jugendliteraturpreis 1998**

Kunstprojekt

Videoinstallation „Everybody Loves the Crime“

Simone Zaugg, Medienkünstlerin, Berlin und Bern

Büchertisch

Dienstag, den 18. Oktober 2011

Moderation: Cornelia Wenzel, LKA Prävention, Berlin

Szenische, lebendige Begleitung: Gabriele Stiegler, Diplom-Psychologin, Berlin

9:30 Uhr Vorträge und Gespräch

Polizeiliche Anzeige als Ausweg aus häuslicher Gewalt?

**Dr. med. Saskia Guddat/Dagmar Reinemann, Charité Berlin, Institut für Rechtsmedizin
Gregor Profitlich, Familienrichter, Amtsgericht Berlin-Schöneberg
Heide Kleine, Erste Oberamtsanwältin, Anwaltschaft Berlin
Roland Weber, Rechtsanwalt, Berlin**

13:00 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Filmprogramm mit Einführung und Gespräch
Einführung: Christina Tilmann, Kulturjournalistin, Berlin

Dokumentarfilm „Das Problem ist meine Frau“ Calle Overweg, Deutschland 2003

**in Zusammenarbeit mit „Männer gegen Männergewalt“
Preis für den besten deutschsprachigen Dokumentarfilm (3Sat) 2003**

„An diesem Film ist alles echt falsch“, begründete die Jury 2003 die Verleihung des 3sat-Dokumentarfilmpreises an Calle Overwegs „Das Problem ist meine Frau“. Der Regisseur inszeniert mit Schauspielern und echten Gewaltberatern des Projekts „Männer gegen Männer-Gewalt“ auf der Basis von vielen Recherchen vier Versuchsanordnungen, in denen die gewalttätigen Männer mehr oder weniger freiwillig einen Therapieversuch unternehmen. In langen Therapiesprachen wird deutlich, dass das „Problem“ keineswegs die Frau, sondern das Selbstbild des Mannes ist. Gespiegelt in der Performance des professionellen Schauspielers entstehen bedrückende Momente der Authentizität. (Christina Tilmann)

Kaffeepause

Spielfilm „L'enfer“ („Die Hölle“)

Henri-Georges Clouzot, Frankreich 1964 (unvollendet)

1964 wollte der französische Regisseur Henri-George Clouzot einen Film drehen, der optisch alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. In der Hauptrolle die damals 25-jährige Romy Schneider. Doch die Dreharbeiten geraten immer mehr ins Stocken, Clouzot experimentiert mit Licht- und Farbeffekten, legt sich mit den Darstellern und dem Filmteam an und muss schließlich wegen eines Herzinfakts abbrechen. Vierzig Jahre gerät das etwa zehn Minuten umfassende Filmmaterial in Vergessenheit und wird schließlich 2005 wiederentdeckt. Der Dokumentarfilm von Serge Bromberg und Ruxandra Medrea rekonstruiert die Geschichte eines verhinderten Meisterwerks und erlaubt interessante Spiegelungen zwischen Filmdrehbuch und realem Geschehen beim Dreh. (Christina Tilmann)

Spielfilm „L'enfer“ („Die Hölle“)

Claude Chabrol, Frankreich 1994

Dreißig Jahre nach Clouzots abgebrochenem Dreh greift der französische Spezialist für großbürgerliche Beziehungsdramen Claude Chabrol das Thema wieder auf und verfilmt Clouzots Drehbuch mit Emmanuelle Béart und Francois Cluzet in den Hauptrollen. Sie verkörpern das frisch verheiratete Paar Nelly und Paul, das in Südfrankreich auf Pump ein Hotel eröffnet hat. Paul, sichtbar stolz auf seine attraktive Frau, beobachtet mit zunehmender Eifersucht, wie frei sie sich mit anderen Männern bewegt. Die Beziehung landet in einem Strudel aus Gewalt und Verdächtigungen, wobei Chabrol bewusst mit der Ambivalenz der Wahrnehmung spielt. Am Ende erscheint die Fußnote „Sans fin“ (Ohne Ende). (Christina Tilmann)

Mittwoch, den 19. Oktober 2011

Moderation: Cornelia Wenzel, LKA Prävention, Berlin

Szenische, lebendige Begleitung: Gabriele Stiegler, Diplom-Psychologin, Berlin

9:30 Uhr Vorträge und Gespräch

Psychotherapie im Kontext von Beziehungsgewalt - Psychodynamisch-Imaginative Traumatherapie

Dr. med. Andreas Krüger, Ankerland e.V., Netzwerk für traumatisierte junge Menschen, Hamburg

**(Nicht)Anerkennung gewaltbetroffener Frauen.
Verhinderungen und Möglichkeiten von Widerstand
Dr. Sandra Glammeier, Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin, Uni Bielefeld**

Abschluss

Gabriele Stiegler, Diplom-Psychologin, Berlin

Gemeinsame Mittagspause mit Schlussgespräch